



FASCHISMUS

ORGAN DER INTERNATIONALEN TRANSPORTARBEITER-FÖDERATION

ERSCHEINT ALLE 14 TAGE IN DEUTSCH, FRANZÖSISCH, ENGLISCH, SCHWEDISCH, SPANISCH, HOLLÄNDISCH UND AUSZUGSWEISE AUCH IN ESPERANTO. DER BEZUGSPREIS BETRÄGT HFL. 4.- JÄHRLICH (FÜR MITGLIEDER DER DER I.T.F. ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE UND FÜR ARBEITERORGANISATIONEN HFL. 2.-). BESTELLUNGEN WERDEN ENTGEGENGENOMMEN: VONDELSTRAAT 61, AMSTERDAM, WEST

No. 13

Amsterdam, den 26. Juni 1937

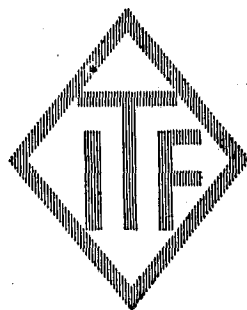
5. Jahrgang

Die Diktatur in Griechenland

(ITF) Seit dem 4. August 1936 regiert im Athen als Diktator der auf der Potsdamer Kriegsakademie ausgebildete General Metaxas. Er erfreut sich der Sympathie des faschistischen Italiens, das seine Position im östlichen Mittelmeer ausbauen will, und sich von einem Zerfall der Balkan-Entente Vorteile verspricht. Er wird durch Nazi-Deutschland gestützt, das von einem Auseinanderbrechen der Balkan-Entente eine Schwächung der Kleinen Entente (Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien) erwartet und so durch Festigung seines Einflusses in Athen gleichzeitig einen wichtigen Stützpunkt für die von ihm wieder aufgenommene imperialistische Politik, der Durchdringung Südosteuropas erhalten und eine Schwächung der strategischen Position der Kleinen Entente erreichen will. Das Dritte Reich hat der griechischen Diktatur 6,2 Milliarden Drachmen (146 Millionen Goldmark als Rustungsanleihe zur Verfügung gestellt.

Als der griechische Ministerpräsident General Metaxas am 4. August 1936 den Ausnahmezustand verhängte, die Verfassung suspendierte, das Parlament auflöste und die Gewerkschaften in staatliche Zwangsorganisationen umwandelte, erklärte er nach berühmten Mustern, die Regierung habe genaue Nachrichten erhalten, dass die "Kommunisten" zum Losschlagen bereit seien. Das dem Kriegsminister Metaxas unterstehende Heer sei mit "kommunistischen Zellen" durchsetzt. "Es handelt sich um die grösste Verschwörung, die jemals gegen das Regime geplant wurde. Ich verteidige das gegenwärtige System der Regierung und das griechische Vaterland."

Der "Retter Griechenlands" hatte das "kommunistische Komplott" genau so erdichtet, wie sein deutscher Kollege den Reichstagsbrand. In Wahrheit hatte die Kommunistische Partei den Wahlen im Januar 1936 von 1,22 Millionen Stimmen nur 73.000 und von 300 Abgeordneten nur 15 Mandate erhalten, sie verfügte nicht einmal in der Arbeiterschaft über bedeutenden Einfluss. Die Unruhe der griechischen Arbeiterschaft, der Metaxas mit seinem Staatsstreich u. a. ein Ende setzen wollte, war nicht auf "politische Verhetzung" zurückzuführen, Ursache der ständigen lokalen



Arbeitskämpfe waren die Hungerlöhne und die Rechtlosigkeit der Arbeitenden. Der General Metaxas war diesen Streiks stets mit rücksichtsloser Brutalität entgegengetreten. Im März 1936 war der ehrgeizige alte General stellvertretender Ministerpräsident geworden, im April wurde er Nachfolger des verstorbenen Premier. Ende April forderten die Tabakarbeiter Lohnerhöhung, die Unternehmer weigerten sich, nach Rücksprache mit Metaxas höhere Löhne zu zahlen. Die 40.000 Tabakarbeiter traten in Streik. Die Gewerkschaften Mazedoniens beschlossen (für den 8. Mai) einen 24-stündigen allgemeinen Sympathiestreik. In Saloniki demonstrierten die Arbeiter, sie zogen zu den Behörden, um eine Resolution zur Unterstützung der Forderungen der Tabakarbeiter zu überreichen. Doch Polizei stellte sich dem friedlichen Demonstrationzug entgegen. Die Polizei hatte scharfe Befehle erhalten, sie schoss: zahlreiche Tote, Hunderte Verwundete wälzten sich in ihrem Blute. Metaxas gab 12 Tote zu...

Die Erregung über dieses Blutbad war ausserordentlich stark. Die Arbeiterschaft ganz Griechenlands forderte zu einem Proteststreik auf. Die Regierung Metaxas wollte den Proteststreik verhindern. Sie stellte Eisenbahner, Strassenbahner und Bäcker unter Kriegsrecht und drohte mit gewaltsamen Einschreiten. Der Proteststreik wurde dennoch im ganzen Lande durchgeführt, die Eisenbahner und die Strassenbahner folgten geschlossen dem Rufe ihrer Organisation. Der Streik vom 13. Mai 1936 wurde die stärkste und eindruckvollste Demonstration der griechischen Arbeiterbewegung.

In diesen Maitagen verdichteten sich die Gerüchte, dass der Ministerpräsident Metaxas einen faschistischen Umsturz plane.

Metaxas rächte sich. Standgerichte traten in Aktion, telephonisch, ja telegraphisch wurden Funktionäre der Eisenbahnergewerkschaft von einer Provinz in die andere strafversetzt, ^{beurlaubt} oder wegen "Provozierung" von Streikbrechern entfernt. Strassenbahner erhielten bis zu 6 Monaten Gefängnis.

Der Terror verschärfte sich als bei den Streikbewegungen in verschiedenen Industriegruppen grundsätzliche Ziele aufgestellt wurden und die Vereinheitlichung der in den einzelnen Landesteilen stark differierenden Löhne, Arbeitslosenunterstützung für alle Arbeiter, Anerkennung der Arbeiterkommissionen und--vor allem--Abstoppen der Deflationspolitik und Lohnerhöhung gefordert wurde. Lohnerhöhungen waren für die Industrie tragbar, seit 1933 hatte Griechenland vom Aufstieg der Weltkonkunktur profitiert. Doch die Regierung Metaxas wollte die Löhne auf dem Krisenniveau halten, um durch ein Lohndumping den Export steigern und dadurch die Ansprüche des in Griechenland investierten ausländischen Kapitals und zugleich die Wünsche des am Export interessierten griechischen Grossbürgertums befriedigen zu können. Ja, die Regierung setzte die rücksichtslose Deflationspolitik fort, sie ging mit bösem Beispiel voran: den Beamten wurde das sogenannte dreizehnte Monatsgehalt, das bisher zu Weihnachten gezahlt wurde, gestrichen, es sollte sogar nachträglich ratenweise abgezogen werden; die Beschränkung der Einfuhr, die, um den Ausfuhrüberschuss zu erhöhen, fast gänzlich gestoppt wurde, traf den Grosshandel schwer; eine Einschränkung der Getreideeinfuhr sollte durch verringerten Brotverbrauch ermöglicht werden, den Bäckern wurde daher der Verkauf von frischem Brot verboten. Schliesslich löste die Regierung, um der Lohnkämpfe--vor allem in Saloniki--Herr zu werden, einige lokale Gewerkschaften auf, und dekretierte ein Gesetz, das den Arbeitern das Streikrecht nahm und die obligatorische Schlichtung aller Lohnstreitigkeiten durch Kommissionen, in denen Unternehmer und Beamte der "arbeiterfreundlichen" Regierung Metaxas die Mehrheit habe, festlegte. Gleichzeitig veröffentlichte Metaxas den Entwurf eines Gesetzes, das ihm das Recht geben sollte, das Vermögen der Arbeiterversicherungskassen für Staatszwecke zu "leihen".

Die freien Gewerkschaften beschlossen (am 5. August), gegen diese Massnahmen einen Proteststreik durchzuführen. Der Demonstrationsstreik für die Erhaltung der Freiheit des gewerkschaftlichen Kampfes und für die Sicherung der Arbeitergroschen wurde von vornherein auf 24 Stunden beschränkt. Die kraftmeierische Ankündigung einiger kommunistischer Abgeordneter, dass der Streik u. U. unbefristet fortgesetzt werden würde, wurde nicht ernst genommen. Die Träger dieses Demonstrationsstreiks waren die Eisenbahner und die Strassenbahner und Elektrizitätsarbeiter der wichtigsten Städte Athen, Piräus, Saloniki. Gerade in diesen Gewerkschaften war der kommunistische Einfluss gering.

Der König war 1935 als "Demokrat" aus der englischen Emigration nach Griechenland zurückgekehrt. Er hatte den faschistischen General Kondylis, der ihn wiedereingesetzt hatte, entlassen und die freie Wahl einer Volksvertretung angeordnet. Bald aber hatte der Misserfolg der englischen Sanktionspolitik gegen Italien aus dem "demokratischen Volkskönig" einen Bewunderer Italiens gemacht und die Aktivität Nazi-Deutschlands in Griechenland schien ihm sympathisch. Als nach dem Staatsstreich Metaxas' die Führer der grossen bürgerlichen Parteien den König an seine Versprechungen erinnerten, erklärte er, er habe--nach 8 Monaten!--vom Parlament genug, er hätte deshalb eingreifen müssen.

Der Errichtung der Diktatur folgten die üblichen Massnahmen: alle politischen und gewerkschaftlichen Organisationen wurden aufgelöst und durch staatliche Zwangsorganisationen ersetzt. Die Partei Metaxas', die vor dem Umsturz überhaupt keine Rolle spielte,--sie hatte im Januar 1936 von 1.220.000 Stimmen nur 49.000 erhalten--erhielt das Monopol für die Bildung einer "Nationalen Regierungsfront". Die Freien Gewerkschaften wurden in offizielle "Gewerkschaftsverbände" umgewandelt, in die die Arbeiter mit Gewalt hereingezwungen wurden. An die Spitze des neuen "Arbeitnehmerverbandes" wurde der frühere Gewerkschaftssekretär Dimitratos gestellt, ein Renegat, der wegen seiner Verräterei und seines Lebenswandels aus den Freien Gewerkschaften ausgeschlossen war. Ein Unterstaatssekretariat für Arbeit wurde errichtet, das den korporativen Aufbau vorbereiten soll und die Scheingewerkschaften überwacht.

Metaxas ist nicht der erste Diktator Griechenlands. Aber er ist der erste Diktator, der in Griechenland die Terrormethoden der Banden Mussolinis und Hitlers einführt. Aus Italien übernahm er die Methode, politische Gegner zum Trinken grosser Mengen Rizinusöl zu zwingen und die Verbannung "Politischer" auf ungesunde Insel. Aus Nazi-Deutschland übernahm er das Geiselsystem, liess Frauen und Mutter freiheitlich gesinnte Griechen verhaften, um die Verfolgten zu veranlassen, sich der Polizei zu stellen. Auf den Polizeibüros, in den Gefangnissen wird geprügelt, gefoltert wie in den Häusern der Gestapo Hitlers und der Ovla Mussolinis.

Die Zahl der politischen Gefangenen wird heute auf 7.000 geschätzt. Tausende wurden verbannt. Gewerkschafter, wie Kalomiris, Sekretar der freigewerkschaftlichen Landeszentrale und Delegierter auf den Arbeitskonferenzen und Laskaris, der Sekretar der Eisenbahnergewerkschaft, die sich weigerten, für die gleichgeschalteten Arbeiterorganisationen zu arbeiten, wurden auf ungesunde Inseln deportiert. Die kommunistischen Abgeordneten, prominente Vertreter bürgerlicher Gruppen, die sich dagegen wehren, dass Griechenland zum Stützpunkt der faschistischen Kriegsfront wird, teilten ihr Schicksal. Auf der Insel Anaphi sitzen 450 Verbannte, auf der Insel Pholegandros 250 und auf der Insel St. Eustrate 200.

Über Verhaftung und Verbannung entscheidet ein hinter verschlossenen Türen tagendes "Sicherheitskomitee", das aus drei Beamten besteht und gegen dessen Entscheidung--seit dem Erlass nach dem deutschen "Reichstagsbrandgesetz" verfertigten "Anti-Kommunisten-Gesetzes"--keine Berufung mehr möglich ist.

Eine scharfe Zensur zwingt die Zeitungen zu Berichten über steigende Ansehen der Diktatur und über den Sieg des faschistischen Prinzips in Europa. "Der Kampf in Spanien wird als Triumph Francos über eine Bande von Marxisten geschildert. Deutschland ist ein Himmel von Zufriedenheit, Freiheit (!) und Luxus; England befindet sich im Abstieg, Frankreich ist dekadent." (Manchester Guardian, 4. Mai). Ein eigenes Pressebureau wurde geschaffen, das die Vorzensur ausübt, ja sogar täglich den politischen Leitartikel für die einzelnen Zeitungen herstellt. Die Leser streikten. Drei grosse Tageszeitungen haben daraufhin ihr Erscheinen eingestellt. Die Flucht zur Auslandszeitung wird erschwert. Zeitungen aus demokratischen Staaten werden von der Zensur genau gelesen und oft beschlagnahmt. Dafür liegen deutsche Nazi-Zeitungen überall aus.

Die Zensur ersteckt sich auf lächerliche Einzelheiten. Beim Jubiläum der Athener Universität mussten aus der vor 400 Jahren geschriebenen "Antigone" des Sophokles alle Sätze, die gegen die Tyrannei gerichtet sind, vor der Aufführung gestrichen werden. Lehrer dürfen den Nachruf des Thucydides auf Perikles nicht mehr unterrichten, da er ein Hymnus auf die Demokratie sei...

Die griechische Diktatur, versucht durch eine besonders krasse soziale Demagogie

die Massen für sich zu gewinnen. In seinen Reden verkündet Metaxas immer wieder, dass^{en} den griechischen Bauern und den griechischen Arbeiter als die Grundpfeiler des neuen Staates betrachte. In "spontanen Arbeiter-Massenversammlungen", die in Griechenland auf die gleiche Weise zustandekommen dürften, wie in Deutschland und in Italien, ward "ewiges Vertrauen" der Arbeiterschaft zum Regierungschef, der sich--durch Rizinus und Folterkeller?--als ein Vater der Werktätigen erwiesen habe, gefordert. Der 1. Mai wird zum Staatsfeiertag erklärt, dem--nach nazi-deutschem Vorbild eine "Arbeiterschulungswoche" vorangeht, in der die "Leistungsfähigkeit der Arbeiter angespornt werden soll. Metaxas ruhmte sich, durch Einführung der 48-Stundenwoche die Arbeitslosigkeit zum Verschwinden, durch Einführung von Kollektivverträgen und Mindestlöhnen alte Forderungen der Gewerkschaften* auf die Dauer sichern, neues Land urbar machen. Ein Vierjahresplan der Aufrüstung ist die erste Etappe. Die Aufrüstung belastet das Land schwer. Der Finanzminister der Diktatur hatte sparsame Finanzwirtschaft und Ausgleich des Haushalts versprochen. Doch die Staatsausgaben stiegen 1936 um 3 Milliarden Drachmen, auf 15 1/2 Milliarden. Zum grössten Teil entfallen diese Mehrausgaben auf Rüstungsaufwendungen: die drei Kriegsministerien verschlingen fast 5 Milliarden, also weit mehr als ein Drittel des Gesamtbudgets. Die Rüstung wird besonders seit der deutschen Rüstungsanleihe forciert. Ein grosser Teil der öffentlichen "Arbeitsbeschaffungsarbeiten" dürfte so der Aufrüstung dienen. Möglich ist, dass auf diese Weise die Arbeitslosigkeit vorübergehend aufgesogen wird. Feststeht aber, dass vom Staat und von den Unternehmern die neuen Lasten auf die Arbeitenden abgewälzt werden. Metaxas hat seinen Plan durchgeführt und "leiht" nach dem auch von Hitler nachgeahmten Vorbild Mussolinis, 75% der Mittel der Arbeiterpensionsfonds. Die Stempelsteuer ist um 10% erhöht worden, die Posttarife um durchschnittlich 20%, um 10% stieg schliesslich die Tabaksteuer.

Die Preise stiegen durch die Erhöhung der indirekten Steuern und vor allem seit Abwertung der Drachme (Oktober 1936) rasch.

In den offiziellen Statistiken wird zugegeben, dass zwischen Januar 1936, Juli 1936 und Februar 1937 der Lebenshaltungsindex von 2026,6 über 1999 auf 2166,6 gestiegen ist (100=1914); der Index für Lebensmittel stieg sogar um volle 10% von 2037,9 auf 2219,8. Hält man sich immer weiter an die offiziellen von keiner Arbeiterorganisation kontrollierten Statistiken, so ergibt sich, dass das Brot das im Januar 7,16 Drachmen kostete, im Dezember 1936 bereits 8,07 kostete. In der gleichen Zeit stieg das Öl von 31,19 auf 36,41, der Kaffee von 54,62 auf 59,42, das Ei von 3,50 auf 4,31, Seife sogar von 17,29 auf 23,12. Und die gleichen offiziellen Statistiken geben zu, dass diese Preissteigerung in Städten wie Piräeus und Athen sich noch stärker auswirkt. In Wahrheit stiegen aber die Preise für die Lebensmittel noch weit stärker, als aus den Statistiken ersichtlich. Besonders das für den griechischen Arbeiter- und Bauernhaushalt so unentbehrliche Olivenöl ist, obwohl eins der wichtigsten Produkte des Landes, kaum mehr erschwinglich. Denn es wird nach Deutschland exportiert, um im Austausch von Deutschland die zur Aufrüstung notwendigen Rüstungsrohstoffe zu erhalten; der griechische Arbeiter muss sich stattdessen mit minderwertigen Ölen begnügen.

Die Löhne aber sind nicht oder nur unwesentlich gestiegen. Die offiziellen Angaben sprechen von einer Steigerung des Lohnindex von 102,97 (1935) auf 107,38 (1936) (100=1928), die Steigerung der Löhne blieb also hinter der Preissteigerung zurück. Bei diesen Zahlen ist aber noch zu berücksichtigen, dass ja tatsächlich durch die Streikbewegungen in der ersten Hälfte des Jahres 1936 einige Lohnerhöhungen erzwungen werden konnten, während seit dem Staatsstreich Metaxas' die Löhne nicht mehr stiegen sondern sanken. Die Durchsetzung des 8-Stundentages in einigen Industrien auf die die Regierung so stolz ist, ist durchweg ohne Lohnausgleich erfolgt, trotz Senkung des Reallohns durch die Preissteigerung! Zum starkem Lohnraub gab auch Inkraftsetzung eines 1935 beschlossenen Mindestlohngesetzes Anlass: in einigen Tarifverträgen war als Mindestlohn für Lehrlinge die Hälfte des Mindestlohn für Arbeiter festgesetzt. Daraufhin entliessen viele Unternehmer ihre Arbeiter, um sie am nächsten Tag als "Lehrlinge" wieder einzustellen. Die Arbeiter, ihrer Organisationen, des * verwirklicht zu haben. Ein "Zehnjahresplan" soll die Arbeitsbeschaffung

Streikrechts beraubt, müssen diese und andere Schikanen widerstandslos hinnehmen. Die Diktatur läßt den Unternehmern die Freiheit, die Belastung durch die Aufrüstung auf die Arbeiter abzuwälzen. Die Staatsgewerkschaft unterstützt dieses Treiben, ja erprest noch Sonder-"Spenden". In einer Stadt müssen die Mitglieder der Schneider"gewerkschaft" "spontan" 4000 Drachmen für den Bau von Flugzeugen spenden, eine Gemeinde bringt durch "Umlage" 20.000 Drachmen für gleiche Zwecke auf. Die Angestellten"gewerkschaft" beschließt ebenso spontan, dass alle Handelsangestellten einen Sonntag arbeiten würden, und den Lohn für die Sonntagsarbeit der Luftfahrt zuwenden würden... Aber nach aussen tritt die Scheingewerkschaft stolz als "Vertreterin" der griechischen Arbeiter auf.

Als (im Oktober 1936) die gleichgeschalteten griechischen Gewerkschaften zum ersten Male als "Vertreter" der griechischen Arbeiter auf eine internationalen Arbeitskonferenz erschienen, und die Internationale Transportarbeiterföderation sich weigerte, diese Marionetten der griechischen Diktatur als Arbeitervertreter anzuerkennen, kam aus Athen ein aufgeregtes Telegramm von 199 Worten: wenn die I.T.F., nicht die Beschuldigung zurücknimmt, dass die Gewerkschaftsfreiheit vernichtet wurde, dass die griechischen "Gewerkschaftsleiter" nur Agenten der Diktatur sind, ziehen wir unsere Delegierten zurück.

Die Vertreter der I.T.F. standen zu ihren Behauptungen. Die griechischen "Arbeitervertreter" blieben.....

Unterbemannung der deutschen Hochsee-Fischdampfer

ist den Nazi-Reedern durch eine (am 1. Mai in Kraft getretene) Tarifordnung für die deutsche Hochseefischerei erleichtert worden. Die -- von den Nazis zerschlagenen -- freien Gewerkschaften hatten durchgesetzt, dass die Besatzung eines Islanddampfers 12 Mann, die eines Nordseedampfers 11 Mann stark sein musste. Wurden auf Nordseedampfern mehr als 30 Fässer Heringe gesalzen, so musste die Besatzung um einen Mann verstärkt werden. Islanddampfer mussten zwischen dem 1. Februar und dem 30. Juni 13 Mann Besatzung haben. - Nur in den Fällen, in denen Nordseedampfer 12 Mann und Islanddampfer 13 Mann Besatzung an Bord hatten, durfte in diesen Zahlen ein Leichtmatrose enthalten sein. Der Nazi-Treuhänder der Arbeit hat diese Bestimmung gestrichen. Die Tarifordnung sieht keine Bemannungsvorschrift mehr vor. Die Reeder können durch Unterbemannung der z.Zt. 360 Dampfer und Motorfahrzeuge der deutschen Hochseefischerei Heuern sparen und der Admiralstab hat befahrene Seeleute zur Bemannung neuer Einheiten der fieberhaft vergrößerten deutschen Kriegsflotte frei. (ITF)

Gescheiterter Propagandaversuch

(ITF) Der Gedanke eines Ferientauschs von Eisenbahnerkindern verschiedener Staaten hat in den letzten 10 Jahren stark an Boden gewonnen. Die Kinder kommen zu einem schönen Ferientaufenthalt und lernen völlig andere Verhältnisse kennen. - Die deutschen Nationalsozialisten wollten diese Sympathie für den Ferienkinderaustausch für Propagandazwecke ausnutzen und veranlassten die Reichsbahn, einen Ferientausch deutscher und französischer Eisenbahnerkinder zu arrangieren. Viele deutsche Eisenbahner hätten ihren Kindern gewünscht, wenigstens ein paar Ferienwochen in einem freien Lande zu leben. Da jedoch für diesen Austausch nur Kinder "zuverlässiger" Eltern in Betracht kamen, erhielt die Austauschstelle von 650.000 Eisenbahnern nur 1360 Anmeldungen.

Aus Frankreich lagen nur knapp 150 Meldungen vor. Verantwortungsbewusste Eltern schicken ihre Kinder nicht ins Dritte Reich.

Ein "kleiner Streik"

(ITF) Ein deutscher Eisenbahnarbeiter war strafversetzt worden. Vergeblich bemühte er sich um Nachprüfung seines Falles, die vorgesetzten Dienststellen rührten sich nicht. Schliesslich legte er zum Protest die Arbeit nieder. Er wurde fristlos entlassen. Seine Klage auf Wiedereinstellung wurde von den Nazi-Arbeitsrichtern abgewiesen. Die Niederlegung der Arbeit zur Erzwungung seiner Forderung sei nicht anderes als ein "kleiner Streik" gewesen, ein "Rückfall" in "überwundene" Gedankengänge. (Urteil des Landesarbeitsgerichts Frankfurt/Main - Arbeitsrechtsammlung, 29 Seite 36).

Kampf ums Recht wird im Dritten Reich als "Rückfall" in gewerkschaftliche Gedankengänge bestraft.

Lohndruck bei den Wiener Strassenbahnen

(ITF) Obwohl in Wien noch immer Dutzende wegen ihre freigewerkschaftlichen Betätigung im Februar 1934 gemassregelte Strassenbahner mit ihren Familien hungern, obwohl die Zahl der zwangsweise vorzeitig Pensionierten in die Hunderte geht, sind jetzt 200 zuverlässige Faschisten als Strassenbahner neu eingestellt worden. Selbst diesen Stützen der Diktatur wurden die Löhne gedrückt. Während die im Vorjahr Einstellten noch S 1.03 Stundenlohn und 50 Groschen Nachtzulage erhielten, bekommen die jetzt Neueingestellten nur 1 S Stundenlohn und keine Nachtschichtzulage. Sie haben keine Uniform, keine Pensionsversicherung, keine Betriebskrankenkasse, keine freie Fahrt! - Viele von diesen neu eingestellten "Vaterländischen" erkennen jetzt, wie die "Arbeiterfreundlichkeit" der katholischen Diktatur in der Praxis aussieht und schimpfen weidlich. Einige sind vom Dienst einfach davongelaufen.

Dafür hat Osterreich Militär

(ITF) Aktive Soldaten des österreichischen Bundesheeres wurden vom 1. April an zur Wiener Strassenbahn kommandiert und mussten für 50 Groschen (=Hfl. 0,1 schw. Fr. 0,40) im Tag vollwertige Arbeit in den Wagenrevisionen leisten.

Es handelt sich um einen Versuch, durch Wehrpflichtige die Löhne zu drücken, die katholische Diktatur will die Strassenbahn im Bedarfsfalle - so z.B. für den Fall eines Lohnkampfes der Strassenbahner - militarisieren.